



## Brunnenbräu Bier-Blog & Hausbrauerei Newsletter 05/20 (55)

### Liebe Freunde und Bierliebhaber in aller Welt!

(in English see below)

Manchmal werde ich gefragt, warum ich nur selten alkoholfreies Bier tränke. Ein sensibles Thema, wissen wir doch alle, dass es nicht nur in Deutschland viele Menschen mit einem Alkoholproblem gibt und dass das deutlich gezeigte, geradezu demonstrative Trinken von alkoholfreiem Bier sicherlich Symbolcharakter haben könnte.

Allein: Die Auswahl an guten, schmackhaften und interessanten alkoholfreien Bieren ist noch nicht sehr groß. Zwar haben wir die Zeiten von geradezu gruselig schmeckendem Clausthaler in seinen ersten Versionen vor rund vierzig Jahren (oder dem AuBi, dem Autofahrerbier auf der anderen Seite der innerdeutschen Grenze zur selben Zeit) hinter uns gelassen, aber trotzdem gelingt es den Brauern nur selten, wohlschmeckende, ausbalancierte und zum Weitertrinken animierende alkoholfreie Biere zu brauen. Das ÜNN von [Kehrwieder](#), das Nanny State von [BrewDog](#) oder viele alkoholfreie Weißbiere schmecken durchaus schon angenehm, aber im direkten Vergleich merkt man dennoch: Irgendwas fehlt.



Auch dem alkoholfreien Naked von BRLO, das vorzüglich schmeckt, fehlt das gewisse Etwas, das Tüpfelchen auf dem „i“.

Manche Aromastoffe, die wir im Bier schätzen, entstehen gar nicht erst, wenn ein alkoholfreies Bier nach dem Verfahren der abgebrochenen Gärung hergestellt wird. Andere verschwinden gemeinsam mit dem Alkohol, wenn letzterer aus einem fertigen Bier entfernt, das Bier also nachträglich entalkoholisiert wird, und zwar völlig gleich, ob dies osmotisch oder durch Verdampfung geschieht. Und selbst wenn unter Laborbedingungen mit gewaltigem Aufwand, der sich in der kommerziellen Herstellung verbieten würde, versucht wird, wirklich nur den Alkohol und keine weiteren Aromakomponenten zu entfernen, fehlt dem so produzierten Bier immer noch das gewisse Etwas. Offensichtlich scheint es also der Alkohol selbst zu sein, der als Geschmacksträger fungiert oder gewisse Aromakomponenten geradezu katalytisch entstehen lässt oder über die Wahrnehmungsschwelle hebt.

Eigentlich schade, denn wie schön wäre es, wenn die wunderbare Geschmacksvielfalt und Aromenkomplexität des Biers auch ohne Alkohol zur Verfügung stünde und wir ohne Sorge um Gesundheit und Fahrtüchtigkeit genießen könnten.

Uneigentlich ist es aber, wenn wir ehrlich sind, auch der Rausch, der zum Erlebnis Bier beiträgt. Natürlich nicht immer, das wäre fatal, aber es sind Gelegenheiten vorstellbar (und untrennbar mit unserer Kultur verbunden), zu denen der Rausch in unterschiedlicher Stärke gehört.

Zahlreiche Religionen der Welt konstruieren ihre Rituale um einen durchaus kräftigen Drogen- oder Alkoholrausch herum, lassen die Gläubigen oder stellvertretend einzelne Medien im Rausch esoterische Erfahrungen machen, die den Glauben stärken und die Religion legitimieren sollen.

Zukunftsweisende Entscheidungen oder Großereignisse werden im – meistens nur leichten, gleichwohl aber bewusst herbeigeführten – Rausch zelebriert. Das Anstoßen nach einer Unterschrift unter einem Vertrag, nach dem Ja-Wort im Standesamt oder nach dem erfolgreichen Platzen einer Aktie am Markt zielt neben dem feierlichen Ritual des gemeinsamen Erlebnisses auf einen dezenten Rausch, der die Anspannung nimmt, den Übergang von der Distress- in die Eustress-Phase markiert und so harmonisch in eine neue Phase des (Er-)Lebens überleitet.



Die Komplexität dieses fassgereiften Trappistenbiers ist ohne Alkohol undenkbar – das Bier würde während der Reifung verderben.

Ein – leichter! – Rausch kann Mut machen, dem Angebeteten seine Liebe zu gestehen oder dem Vorgesetzten endlich die Meinung zu sagen. Er kann in einer Belastungsphase vorübergehend Entspannung verschaffen, auch wenn die auf diese Weise herbeigeführte Ausgeglichenheit künstlich bleibt und nur von kurzer Dauer sein kann.

So kann ein Rausch auch gezielt eingesetzt werden, um eine Meinungsverschiedenheit beizulegen, verhärtete Fronten wieder aufzuweichen, einen Neuanfang zu markieren. „Wir müssen mal gemeinsam ein paar Bier trinken, um diese Sache aus der Welt zu schaffen“, hört man in so einem Fall.

Der Rausch also als Bestandteil unserer menschlichen Kultur.

Aber Obacht! Er muss die Ausnahme bleiben. Es darf kein Gewöhnungseffekt eintreten. Der Rausch darf nicht an die Stelle des Erlebnisses treten, dessen Erleben er verstärkt oder erst möglich macht. Er darf sich als Mittel nicht durch Häufigkeit abnutzen. Er birgt stets die Gefahr der Gewöhnung und der Abhängigkeit in sich, und er kann den ersten Schritt zu einer mentalen und später auch physischen Abwärtsspirale bedeuten. Niemand ist davor gefeit.

Aber die Menschen sind für dieses Risiko unterschiedlich empfänglich. Es gibt Menschen, die schon nach einem einzigen recht leichten Rausch rasch in die Abhängigkeit rutschen und bereits nach kürzester Zeit nicht mehr in der Lage sind, sich aus dieser Situation zu befreien. Andere trinken durchaus regelmäßig, auch mal größere Mengen, ohne in Abhängigkeit zu geraten, und beweisen letzteres dadurch, dass sie zwischendurch auch mal wochen- oder monatelang völlig ohne Alkohol auskommen.

So verbietet sich eine pauschalierende Betrachtung des Rauschs. Weder ist es notwendig, die gesamte Bevölkerung zu gängeln und den Alkoholgenuss gänzlich zu untersagen, noch darf dem zügellosen Konsum das Wort geredet werden. „Bier bewusst genießen“, lautet daher das Motto beim Deutschen Brauer-Bund, und „drink responsibly“ heißt es im englischsprachigen Raum.

Der mündige Bürger, die mündige Bürgerin darf und muss dann selbst entscheiden, ob das für ihn oder sie aufgrund einer individuellen Prädisposition absolute Abstinenz bedeuten muss, oder ob ein durchaus regelmäßiger Biergenuss tolerabel und zu verantworten ist.

So will ich denn nicht den ungezügelter Rausch mit all seinen unliebsamen Begleiterscheinungen propagieren und schaue durchaus auch kritisch auf die Exzesse beim Oktoberfest oder vergleichbaren Gelegenheiten, gleichzeitig blicke ich jedoch mit Sorge auf Versuche, bereits moderaten Alkoholgenuss zu verteufeln, nur weil einzelne Menschen diesen als ersten Schritt in ein auch durch andere Faktoren verursachtes und beschleunigtes Suchtverhalten durchlaufen haben.

Ich erhebe mein Glas in reiner Genussabsicht, ohne nach dem Rausch zu streben und sage:

Zum Wohl!

Volker

P.S. Ich hoffe, Ihr habt Spaß an meinen kurzen Geschichten und Berichten, und ich würde mich über Kommentare und Diskussionen auf meiner Homepage sehr freuen. Ich würde mich ebenfalls sehr freuen, mal einen Artikel oder Bericht aus Eurer Feder auf meiner Seite zu veröffentlichen – wenn Ihr also den Drang verspürt, Eure bierigen Erfahrungen mit der Welt zu teilen, dann kontaktiert mich doch einfach per [eMail](#). Und schließlich: Alle seit dem letzten Newsletter erschienenen oder rekonstruierten Geschichten findet Ihr am Ende dieses Newsletters; und einen ausführlichen Kalender der kommenden bierigen Ereignisse [hier](#).

P.P.S. In meinem [Newsletter 53 vom 1. Mai 2020](#) habe ich mich mit der Craftbier-Definition der US-amerikanischen Brewers Association beschäftigt und die ihr zugrundeliegende Philosophie auf deutsche Verhältnisse zu übertragen versucht. Im Nachgang hat mir Ludger Berges, der den wunderbaren Bierladen [Hopfen & Malz](#) im Berliner Wedding betreibt, eine [Datei](#) zugesandt, in der er seine ganz eigene Sicht der Dinge darstellt. Schaut Euch [seine Überlegungen](#) gerne mal an – er hat mir erlaubt, [sein Dokument](#) in meinem Blog zu nutzen.

Für ältere Ausgaben meines Newsletters schaut bitte im [Archiv](#) nach.



## Brunnenbräu Bier-Blog & Hausbrauerei Newsletter 05/20 (55)

### Dear Friends and Beer Aficionados all over the world!

(auf Deutsch siehe oben)

Sometimes I am asked why I rarely drink non-alcoholic beer. A sensitive issue, since we all know that there are many people with alcohol problems not only in Germany, and that the clearly shown, demonstrative drinking of non-alcoholic beer could certainly have a symbolic character.

Alone: The selection of good, tasty and interesting non-alcoholic beers is not yet satisfying. Although the days of downright scary-tasting Clausthaler in its first versions are about forty years ago (and the same applies, luckily, to the AuBi, the Autofahrerbier [car driver's beer] on the other side of the inner German border, too), the brewers still rarely succeed in brewing tasty, well balanced and inviting non-alcoholic beers. The ÜNN from [Kehrwieder](#), the Nanny State from [BrewDog](#) or many non-alcoholic wheat beers taste quite pleasant, but in direct comparison you can still tell the difference: something is missing.



Even the alcohol free Naked from the Berlin brewery BR&O, which is indeed excellent, lacks the certain something, the icing on the cake.

Some of the flavours that we appreciate in beer are not generated when an alcohol-free beer is produced using the process of interrupted fermentation. Others disappear together with the alcohol when the latter is removed from a finished beer, regardless of whether it is done via osmotic processes or by evaporation. And even if we would put an enormous effort in removing only the alcohol and no other flavour components (this would only work under laboratory conditions and cannot be done on commercial scale due to its cost), the beer produced in this way would still lack that certain something. Obviously, it seems as if the alcohol itself functioned as a flavour carrier, as if it created certain aroma components almost catalytically, or raised them above the level of perception.

Actually, it's a shame, because how wonderful would it be, if we were able to enjoy the impressive variety of flavours and complexity of our beer without alcohol and could drink it without having to worry about health and driving ability.

However, if we are honest, it is also the intoxication that contributes to the beer experience. Not always, of course, that would be fatal, but there are opportunities (and these are inextricably linked to our culture) where the intoxication of varying degrees is part of the experience.

Numerous religions of the world construct their rituals around a vigorous drug or alcohol intoxication and let the believers or, on behalf of them, an individual psychic make esoteric experiences under intoxication, that are supposed to strengthen faith and to legitimize religion.

Forward-looking decisions or major events are celebrated in a frenzy – in most cases only a light, but nevertheless deliberately reached state of frenzy. The toast after signing a contract, after saying yes in the register office or after successfully placing a share on the market is aimed not only at the ceremonial ritual of the shared experience, but also at a subtle ebriety that relieves strain and marks the transition from distress to eustress, thus leading harmoniously into a new phase of life and experience.



**This barrel aged Trappist beer's complexity would be impossible without alcohol – the beer would spoil during the aging process.**

A – slight! – intoxication can encourage you to confess your love to the person you secretly adore, or to finally express your honest opinion to your superior. It can provide temporary relief during a stress phase, even if the balance achieved in this way remains artificial and can only be of short duration.

Well, an intoxication can also be used intentionally to resolve a disagreement, to soften hardened positions in an argument again, or to mark a new beginning. “We have to have a few beers together to get over this – once and for all,” we can hear in such a case.

Hence, the intoxication is part of our human culture.

But be careful! It has to remain an exception. We must not get used to it. The intoxication must not replace the experience itself, i.e. the event which it intensifies or makes possible. As a means to an end, it must not be over exaggerated. It always bears the risk of getting used to it and becoming dependent, and worse: It can be the first step towards a mental and later physical downward spiral. Nobody is immune from stepping into this trap.

But individual sensitivity to this risk is different. There are people who quickly become addicted after a single, light intoxication and who are unable to get out of this dependency already after a very short time. Others drink quite regularly, sometimes in large quantities, without becoming dependent, and prove the latter by being able to get by without alcohol for weeks or months, if the circumstances request it.

Hence, we must not over-simplify our considerations of intoxication. Neither is it necessary to act as a nanny state and to completely ban alcohol consumption for the entire population, nor to promote rampant consumption. “Enjoy beer consciously”, is the motto of the German Brewers’ Association, and “drink responsibly” is the expression used in the English-speaking world.

The responsible citizen can and must decide on his own whether this means absolute abstinence for him or her due to an individual predisposition, or whether a regular beer consumption is tolerable and responsible.

Hence, I do not want to advocate the untamed intoxication with all its unpleasant side effects. I cast a critical eye at the excesses at the Oktoberfest or comparable occasions, too. But at the same time, I’m worried about attempts to demonize moderate alcohol consumption just because some individuals show an addictive behaviour that might be caused and accelerated by other factors as well.

I raise my glass in pure pleasure, without striving for intoxication and say:

Cheers!

Volker

P.S. I hope you will enjoy reading my short stories and reports, and I am looking forward to reading your comments and discussions on my homepage. I would even gladly appreciate to publish some articles and reports penned by you – so if you feel an urge to tell the world about your beer experiences, feel free to contact me via [eMail](#). And finally: All stories published or reconstructed since the last edition of my newsletter can be found at the end of this newsletter, and a detailed calendar of upcoming beery events [here](#).

P.P.S. In my [newsletter #53, dated 1 May 2020](#), I dealt with the US-American Brewers Association’s craft beer definition and tried to apply the underlying philosophy to German standards. Subsequently, Ludger Berges, who runs the wonderful [Hopfen & Malz](#) beer shop in Berlin’s Wedding, sent me a [file](#) in which he presents [his very own view](#) of things. Have a look at his thoughts – he gave me permission to use [his document](#) in my blog.

For older issues of this newsletter, please see the [archive](#).

## List of recently added entries:

- [The Old Dominion Brewing Company](#) [transferred from my outdated website], 30<sup>th</sup> November 2003
- [Waldkasino – Erfurter Brauereigaststätte](#) [transferred from my outdated website], 16<sup>th</sup> September 2007
- [Brasserie Artisanale des Albères – Cap d’Ona \(DEU\)](#) [transferred from my outdated website], 30<sup>th</sup> April 2009
- [Brasserie Artisanale des Albères – Cap d’Ona \(ENG\)](#) [transferred from my outdated website], 30<sup>th</sup> April 2009
- [3 Brasseurs Reims \(DEU\)](#) [restored from my crashed website], 22<sup>nd</sup> May 2011
- [3 Brasseurs Reims \(ENG\)](#) [restored from my crashed website], 22<sup>nd</sup> May 2011
- [’s Antla – Antlabräu](#) [transferred from my outdated website], 27<sup>th</sup> December 2011
- [eat & STYLE 2014](#) [restored from my crashed website], 5<sup>th</sup> October 2014
- [Bierstädte der Welt: Bierszene Washington](#), 17<sup>th</sup> March 2020
- [Hopfen & Malz Berlin](#) (update), 3<sup>rd</sup> May 2020
- [Brauerei und Gastwirtschaft zur Krone](#), 12<sup>th</sup> May 2020
- [Maisel Bräu Bamberg](#) [update], 6<sup>th</sup> June 2020
- [Brauerei-Gasthof Kundmüller](#), 7<sup>th</sup> June 2020
- [Gambrinus Keller Unterhaid](#), 7<sup>th</sup> June 2020
- [Diller-Keller](#), 7<sup>th</sup> June 2020
- [Sonnen-Bräu Mürsbach](#), 7<sup>th</sup> June 2020
- [Hausbrauerei Stierbräu](#) [update], 11<sup>th</sup> June 2020
- [Siedelalpe](#), 12<sup>th</sup> June 2020
- [Beer Nuggets: Bierpost aus Wittenberge – Tauschhandel im 21. Jahrhundert](#), 26<sup>th</sup> June 2020
- [Schongauer Brauhaus](#), 28<sup>th</sup> June 2020
- [Beer Nuggets: Bierpaket aus Aying – Eine etwas mysteriöse Biersendung?](#), 29<sup>th</sup> June 2020
- [Beer Nuggets: Das fast vergessene Bierpaket? – Wer hat mir dieses Paket geschickt? Wer nur?](#), 1<sup>st</sup> July 2020
- [Beer Nuggets: Landbierparadies – Online-Service – Fränkische Biere – Das heißt auch manchmal: Spezialabfüllung!](#), 2<sup>nd</sup> July 2020
- [Beer Nuggets: „Schoppyman braucht mal kurz eure Hilfe“ –Mit Bierversand gegen die Konsequenzen von Schließungen in Handel, Gastronomie und Hotellerie](#), 3<sup>rd</sup> July 2020
- [Brauereigaststätte Zum Stift](#) [update], 4<sup>th</sup> July 2020
- [Ziemowit Fałat: Polskie Browary 2000](#), 5<sup>th</sup> July 2020
- [BernardiBräu / Bier Alp](#) [update], 11<sup>th</sup> July 2020
- [Wissingers im Schlechterbräu](#), 15<sup>th</sup> July 2020
- [hops & malt Bregenz](#), 18<sup>th</sup> July 2020
- [Gasthaus Kornmesser](#), 18<sup>th</sup> July 2020
- [Beer Nuggets: Meininger’s International Craft Beer Award 2020 – Ein riesiger Erfolg für die Brauerei Kundmüller – „Craft-Brauer des Jahres National“!](#), 23<sup>rd</sup> July 2020
- [Beer Nuggets: „Schoppyman braucht mal kurz eure Hilfe“ –Mit Bierversand gegen die Konsequenzen von Schließungen in Handel, Gastronomie und Hotellerie](#), 31<sup>st</sup> July 2020



**Brunnenbräu® Bier-Blog und ehem. Hausbrauerei**  
**Imnhof 2**  
**87 547 Burgberg im Allgäu**  
**Bundesrepublik Deutschland**  
**+49 176 4570 9422**  
[cbo@brunnenbraeu.de](mailto:cbo@brunnenbraeu.de)  
[blog.brunnenbraeu.eu](http://blog.brunnenbraeu.eu)